

Rede zur Bundesfeier 2013 in Perrefitte

von Ständerat Werner Luginbühl

Madame La Marie

Monsieur le député

Mesdames, Messieurs

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Perrefitte

Werte Gäste

Wir feiern heute den Geburtstag der Schweiz. Der Nationalfeiertag ist ein besonderer Tag für unser Land. Aber auch für mich ist es ein besonderer Tag. Nach vielen 1. August-Reden im deutschsprachigen Kantonsteil darf ich heute zum ersten Mal an einer Feier im Berner Jura teilnehmen. Nicht dass ich das bisher nicht gewollt hätte, ich wurde einfach gar nie gefragt.

Es ist mir darum eine besondere Ehre und eine Freude, heute Abend in Perrefitte zu sein und mit ihnen zusammen den Geburtstag unseres Landes zu feiern.

Die Schweiz steht trotz Bankenkrise, Angriffen aus dem Ausland und starkem Franken gut da. Ein vergleichsweise hoher Wohlstand, eine tiefe Arbeitslosigkeit, ein stabiles politisches System, eine hohe Sicherheit und stabile soziale Netze sowie eine funktionierende Altersvorsorge zeichnen unser Land aus.

Diese Qualitäten und Eigenschaften sind aber keine Selbstverständlichkeit. Sie wurden von unseren Vorfahren hart erarbeitet. Und wenn wir nicht Sorge dazu tragen, wenn wir uns auf den Lorbeeren ausruhen, sind sie gefährdet.

Es sind einige typische Schweizer Qualitäten die uns in diese günstige Position gebracht haben, wie Fleiss, Zuverlässigkeit, Offenheit, Lernbereitschaft und Genauigkeit.

Qualitäten über die einige vielleicht mitleidig lächeln mögen.

Ich aber bin überzeugt, dass es jene Qualitäten sind, die uns den Erfolg auch in der Zukunft sichern.

Die Schweiz ist was sie ist unter anderem dank einem liberalen Arbeitsmarkt und dank vergleichsweise wenigen Eingriffen in die Wirtschaftsfreiheit.

Ich bin daher der tiefen Überzeugung, dass Anliegen wie die 1:12 Initiative und staatliche Festsetzung von Mindestlöhnen unsere Spitzenposition beeinträchtigen würde.

Ebenso sehr bin ich überzeugt, dass Begehren welche eine Abschottung unseres Landes zum Ziel haben, wie die Einwanderungs- oder Ecopop-Initiative, unserem Land grossen Schaden zufügen würden.

Erfolg kommt nie von selbst. Erfolg muss erarbeitet werden. Es gibt aber keine erfolgsversprechenden Lösungen die nicht auch über Nachteile oder unerwünschte Nebenwirkungen verfügen. Aber diese gilt es in Kauf zu nehmen.

Wohlstandsgesellschaften neigen dazu, vor allem die Risiken zu sehen, und nicht die Chancen. Ohne die Bereitschaft Risiken in Kauf zu nehmen, wird die Schweiz ihren Spitzenplatz jedoch nicht halten können.

In diesem Jahr scheint es mir unmöglich eine 1. Augustrede im Berner Jura zu halten, ohne die Volksabstimmung vom November anzusprechen.

Selbstverständlich kann man sich die Frage stellen, ob diese Abstimmung nötig war. Ich habe auch Verständnis für jene, welche die Regierung dafür kritisieren. Letztendlich ist die Abstimmung nun aber eine unumkehrbare Tatsache.

Sie als Einwohnerinnen und Einwohner des Berner Jura werden entscheiden, ob sie weiterhin dem Kanton Bern

angehören wollen, oder ob sie zusammen mit der Bevölkerung des Nordjuras die Gründung eines neuen gemeinsamen Kantons in Angriff nehmen wollen.

Sie sind in dieser Entscheidung völlig frei. Wie er auch fallen wird, die Behörden des Kantons Bern aber letztendlich auch die Bevölkerung werden ihn akzeptieren.

Das ändert aber nicht das Geringste an der Tatsache, dass es für uns eine Variante gibt, die wir uns wünschen und eine andere von der wir hoffen, dass sie nicht eintritt.

Erlauben sie mir meine Präferenzen kurz darzulegen:

Zurück zum Nationalfeiertag.

Gerade im Zusammenhang mit dem 1. August wird häufig die Frage gestellt: „Seid ihr stolz, Schweizer zu sein?“ Was würden Sie auf diese Frage antworten? Sind Sie stolz, Schweizer zu sein?

Jeder muss diese Frage für sich selber beantworten. Ich bin schon etwas stolz darüber, was diese Gemeinschaft in den letzten 160 Jahren geschaffen hat. Aber eigentlich ist Stolz der falsche Begriff. Stolz kann man auf etwas sein, auf das man **massgeblich** Einfluss hat.

Was können wir schon dafür, dass wir Schweizer sind. Das ist vielleicht Vorsehung, vielleicht Glück, vielleicht Zufall. Aber seien wir doch wenigstens ab und zu froh, Schweizer zu sein. Froh und vielleicht sogar auch dankbar.

Auch wenn nicht alles perfekt ist hier, können wir uns insgesamt doch glücklich schätzen. Mark Streit, einer der besten Schweizer Hockeyaner hat es in einem Interview einmal so formuliert: Wer lange im Ausland lebt, lernt die Qualitäten der Schweiz erst recht zu schätzen.

In diesem Sinn danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche allen einen schönen Abend.